



**University of
Zurich**^{UZH}

**Zurich Open Repository and
Archive**

University of Zurich
University Library
Strickhofstrasse 39
CH-8057 Zurich
www.zora.uzh.ch

Year: 2010

**Rechnungslegung kleiner und mittelgrosser Unternehmen in der Schweiz:
Eine empirische Erhebung zu Swiss GAAP FER**

Meyer, C ; Bischoff, O

Posted at the Zurich Open Repository and Archive, University of Zurich
ZORA URL: <https://doi.org/10.5167/uzh-38363>
Book Section

Originally published at:

Meyer, C; Bischoff, O (2010). Rechnungslegung kleiner und mittelgrosser Unternehmen in der Schweiz: Eine empirische Erhebung zu Swiss GAAP FER. In: Meyer, C; Pfaff, D. Finanz- und Rechnungswesen: Jahrbuch 2010. Zürich: WEKA, 47-80.

Rechnungslegung kleiner und mittelgrosser Unternehmen in der Schweiz

Eine empirische Erhebung zu Swiss GAAP FER



Prof. Dr. Conrad Meyer ist Ordinarius für Betriebswirtschaftslehre und Direktor des Instituts für Rechnungswesen und Controlling der Universität Zürich. Zu seinen Spezialgebieten in Forschung und Lehre gehören das Financial Accounting sowie das Controlling. Er ist Präsident der Fachkommission für Empfehlungen zur Rechnungslegung Swiss GAAP FER sowie Präsident der Expertengruppe für Rechnungslegungsfragen der SIX Swiss Exchange. Conrad Meyer ist

Verfasser zahlreicher Publikationen und Beiträge in Fachzeitschriften. Gleichzeitig engagiert er sich in der Weiterbildung und Beratung von Dienstleistungs- und Industrieunternehmen. Er ist Mitglied verschiedener Verwaltungsräte.



Olivia Bischoff, lic. oec. publ. ist wissenschaftliche Assistentin am Institut für Rechnungswesen und Controlling. Im Rahmen ihrer Tätigkeit am Institut ist sie Lehrbeauftragte der Universität Zürich sowie Dozentin an der Schweizerischen Akademie für Wirtschaftsprüfung. Ihr Forschungsschwerpunkt liegt im Bereich des Accounting von Unternehmenszusammenschlüssen.

Inhaltsverzeichnis

1.	Einleitung	49
1.1	Zielsetzung	49
1.2	Methodik	50
1.3	Rücklauf	50
1.4	Auswertung der Daten	51
2.	Rechnungslegung kleiner und mittelgrosser Unternehmen	52
2.1	Rechnungslegungskonzepte	53
2.2	Stand der Rechnungslegung	55
2.3	Kapitalbeschaffung	59
2.4	Informationsstand bezüglich Rechnungslegung	60
3.	Anwendung der Swiss GAAP FER	62
3.1	Vor- und Nachteile der Swiss GAAP FER	62
3.2	Umstellung auf Swiss GAAP FER	64
3.3	Beurteilung der Swiss GAAP FER aus Sicht der Anwender	66
4.	Zukünftige Entwicklungen der Rechnungslegung	67
4.1	Neuregelung der Rechnungslegung in der Schweiz	68
4.2	IFRS für kleine und mittelgrosse Unternehmen	70
5.	Mittelgrosse Unternehmen mit Kotierung	73
5.1	Rechnungslegung	73
5.2	Anwendung der Swiss GAAP FER	75
5.3	Zukünftige Entwicklungen der Rechnungslegung	77
6.	Schlussbetrachtung	78

1. Einleitung

Die Anforderungen an die Rechnungslegung sind im Laufe der letzten Jahre gestiegen. Dies gilt zunehmend auch für kleine und mittelgrosse Unternehmen. Dabei sind die heutigen gesetzlichen Bestimmungen zur Rechnungslegung nicht mehr aktuell und werden zurzeit revidiert. Mit den Änderungen wird bezweckt, die Rechnungslegung an der wirtschaftlichen Bedeutung der Unternehmen zu orientieren. Für grössere Unternehmen und Konzerne sollen neu umfassendere Regelungen gelten. Unter bestimmten Voraussetzungen ist ein Abschluss nach einem anerkannten Standard zur Rechnungslegung wie beispielsweise den Swiss GAAP FER zu erstellen. Aber auch ohne gesetzliche Auflage ist für viele kleine und mittelgrosse Unternehmen die Anwendung der Swiss GAAP FER prüfenswert. Diese vermitteln ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage (True and Fair View).

Diese Ausgangslage hat die Fachkommission für Fachempfehlungen zur Rechnungslegung FER bewogen, eine umfassende Erhebung zum Stand der Rechnungslegung der kleinen und mittelgrossen Unternehmen in der Schweiz durchzuführen. Mit der Untersuchung beauftragt wurde das Institut für Rechnungswesen und Controlling der Universität Zürich.¹

1.1 Zielsetzung

Im Zentrum der Studie steht eine Standortbestimmung zur Rechnungslegung kleiner und mittelgrosser Unternehmen in der Schweiz. Im Wesentlichen geht es um die Beantwortung folgender Fragenbereiche:

- An welchen Regelwerken zur Rechnungslegung orientieren sich die kleinen und mittelgrossen Unternehmen?
- Welche Bedeutung wird der Rechnungslegung beigemessen?
- Spielt die Qualität der Rechnungslegung eine Rolle bei der Finanzierung (Kapitalkosten)?
- Über welches Wissen bezüglich Accounting verfügen die Finanzverantwortlichen der Unternehmen?

1 Die vollständige Studie «Rechnungslegung kleiner und mittelgrosser Unternehmen in der Schweiz – Eine empirische Erhebung zu Swiss GAAP FER» steht unter www.fer.ch zum Download zur Verfügung.

- Wo werden Informationen zur Rechnungslegung beschafft?
- Welche Argumente sprechen für bzw. gegen eine Anwendung der Swiss GAAP FER?
- Wie schätzen die Unternehmen das Kosten-/Nutzenverhältnis einer Anwendung der Swiss GAAP FER ein?
- Welcher Stellenwert wird den nationalen und internationalen Bestrebungen bezüglich der Rechnungslegung kleiner und mittelgrosser Unternehmen beigemessen?

1.2 Methodik

Die empirische Untersuchung basiert auf einer schriftlichen Befragung von 5017 kleinen und mittelgrossen Schweizer Unternehmen ohne Kotierung mit 20 bis 500 Mitarbeitenden (nach Vollzeitäquivalenten).² Zusätzlich wurden 55 mittelgrosse Unternehmen mit Kotierung am Domestic Standard SIX Swiss Exchange und an der BX Berne eXchange in die Befragung miteinbezogen. Banken und Versicherungen sowie Vereine und Stiftungen wurden aufgrund geschäftsspezifischer Merkmale und rechtlicher Gegebenheiten, die wesentlich von denjenigen der Unternehmen dieser Studie abweichen, von der Untersuchung ausgeschlossen.

1.3 Rücklauf

Von den insgesamt 5017 angeschriebenen kleinen und mittelgrossen Unternehmen ohne Kotierung konnten 169 Fragebogen nicht zugestellt werden. Es verbleibt eine Grundgesamtheit von 4848 Unternehmen. Davon haben 849 Unternehmen einen Fragebogen retourniert. Dies entspricht einer erfreulichen Rücklaufquote von 17,5%. Von den 55 mittelgrossen Unternehmen mit Kotierung haben 20 einen Fragebogen ausgefüllt, was einer hohen Rücklaufquote von 36,4% entspricht.

Die Unternehmen, die an der Umfrage teilgenommen haben, weisen hinsichtlich ihrer Grösse (gemessen an Bilanzsumme, Umsatz und Anzahl Mitarbeitende) eine heterogene Verteilung auf. Die Anzahl Mitarbeitende der Unternehmen ohne Kotierung gemäss Umfrage deckt sich bezüglich der Struktur in etwa mit derjenigen der angeschriebenen Unter-

2 Die Daten der zufällig ausgewählten Unternehmen wurden vom Bundesamt für Statistik zur Verfügung gestellt.

nehmen (vgl. *Abbildung 1*). Die Berücksichtigung der hohen Anzahl kleiner Unternehmen trägt der Tatsache Rechnung, dass Unternehmen mit 20 bis 49 Mitarbeitenden in der Schweiz einen signifikant grösseren Anteil ausmachen als Unternehmen mit mehr als 50 Mitarbeitenden. Obwohl die angeschriebenen Unternehmen gemäss Bundesamt für Statistik zu den Unternehmen mit weniger als 500 Mitarbeitenden gehören, haben 5% der befragten Unternehmen angegeben, dass sie effektiv mehr als 500 Mitarbeitende beschäftigen.

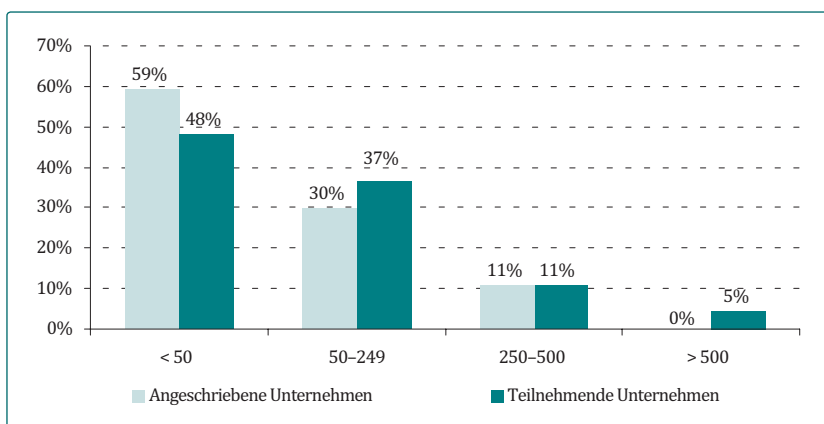


Abbildung 1: Verteilung der Unternehmen ohne Kotierung nach Anzahl Mitarbeitende (n = 838)³

Die verschiedenen Branchen sind mit «Baugewerbe» (18%), «Handel» (15%), «Dienstleistungen» (13%) und «Industriegüter/Technologie/Fahrzeuge» (12%) durch die kleinen und mittelgrossen Unternehmen ohne Kotierung repräsentativ vertreten. Die am häufigsten vertretene Branche bei den mittelgrossen Unternehmen mit Kotierung ist «Industriegüter/Technologie/Fahrzeuge» (21%), gefolgt von «Gastgewerbe/Tourismus» mit 16%.

1.4 Auswertung der Daten

Die Abbildung und Beurteilung der durch die Umfrage gewonnenen Daten erfolgt je nach Themenbereich auf verschiedenen Ebenen. Grundsätzlich separat erfasst und interpretiert werden die kleinen und mittelgrossen Unternehmen ohne Kotierung (n = 849) sowie die am Domestic

³ Bei den Auswertungen wird anhand der Grösse «n» gezeigt, wie viele Unternehmen die jeweilige Frage beantwortet haben.

Standard SIX Swiss Exchange oder die an der BX Berne eXchange kotierten Unternehmen ($n = 20$).

Für gewisse Fragestellungen erfolgt eine Differenzierung der Auswertung der nicht kotierten Unternehmen. Gebildet werden dabei folgende Cluster:⁴

- Alle Unternehmen ($n = 849$)
- Unternehmen ohne Accountingstandard, d.h. Unternehmen, deren Rechnungslegung ausschliesslich auf den gesetzlichen Bestimmungen basiert ($n = 590$)
- Unternehmen mit Accountingstandard ($n = 239$)
- Unternehmen mit Swiss GAAP FER ($n = 120$)
- Unternehmen mit IFRS ($n = 102$).

Nachfolgend werden in den Kapiteln 2–4 die Auswertungen der kleinen und mittelgrossen Unternehmen ohne Kotierung gezeigt. Im Anschluss daran werden in Kapitel 5 die Antworten der mittelgrossen Unternehmen mit Kotierung aufgeführt.

2. Rechnungslegung kleiner und mittelgrosser Unternehmen

Kleine und mittelgrosse Unternehmen haben im Minimum die obligationenrechtlichen Bestimmungen zur Rechnungslegung einzuhalten. Daneben besteht für sie die Möglichkeit, freiwillig anerkannte Rechnungslegungsstandards wie Swiss GAAP FER, IFRS oder US GAAP anzuwenden.

Kotierte Unternehmen des Domestic Standard SIX Swiss Exchange und der BX Berne eXchange haben ihre Rechnungslegung aufgrund des nationalen Accountingstandards Swiss GAAP FER oder eines internationalen Accountingstandards (IFRS, US GAAP) zu erstellen. Unternehmen, die am Main Standard der SIX Swiss Exchange kotiert sind, haben einen internationalen Accountingstandard anzuwenden (*vgl. Abbildung 2*).

4 Insgesamt haben 20 Unternehmen keine Angaben zum angewendeten Regelwerk gemacht.

Freiwillig anwendbare Regelwerke in der Schweiz				
Nicht kotierte Unternehmen	Swiss GAAP FER	oder	IFRS	oder US GAAP
Zwingend anzuwendende Regelwerke in der Schweiz				
Domestic Standard SIX Swiss Exchange und BX Berne eXchange	Swiss GAAP FER	oder	IFRS	oder US GAAP
Main Standard SIX Swiss Exchange			IFRS	oder US GAAP

Abbildung 2: Anwendung nationaler und internationaler Regelwerke zur Rechnungslegung

2.1 Rechnungslegungskonzepte

Obligationenrecht

Die Rechnungslegungsvorschriften des Obligationenrechts (OR) gliedern sich im Wesentlichen in Vorschriften zur kaufmännischen Buchführung (gelten grundsätzlich für alle im Handelsregister eingetragenen Firmen) sowie in aktienrechtliche Bestimmungen (Sonderbestimmungen für Aktiengesellschaften). Entscheidend für die anzuwendenden Normen gemäss aktuellem schweizerischem Handelsrecht ist die Rechtsform und nicht die Unternehmensgrösse. Im Gegensatz zum allgemeinen Buchführungsrecht ist nach den strengeren spezialrechtlichen Bestimmungen für Aktiengesellschaften eine Bewertung zu aktuellen Werten nicht gestattet. Stattdessen muss sich die Wertermittlung bei Aktiengesellschaften an den Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten orientieren. Die damit einhergehende, unvermeidliche Unterbewertung der Aktiven, die mit der ausdrücklichen Zulässigkeit zur Bildung stiller Reserven noch verstärkt wird, ist in Verbindung mit den Vorschriften zur obligatorischen Reservezuweisung klarer Ausdruck für den im Handelsrecht verfolgten Gläubigerschutz. Trotz der Postulierung von Grundsätzen ordnungsmässiger Rechnungslegung kann daher nicht von einer Fair Presentation gesprochen werden.

Swiss GAAP FER

Die Fachkommission für Fachempfehlungen zur Rechnungslegung (FER) wurde 1984 auf Initiative von André Zünd, damaliger Professor an der Universität St. Gallen, in Zusammenarbeit mit der Treuhand-Kammer gegründet. Der Stiftungsrat beruft bis zu 30 Mitglieder in eine breit

abgestützte Fachkommission, in der verschiedene Interessengruppen wie anwendende Unternehmen, die Wirtschaftsprüfung, die Analyse, die SIX Swiss Exchange, die Wissenschaft sowie verschiedene Bundesämter und Interessenverbände vertreten sind. Unterstützt wird die Arbeit der Fachkommission durch einen Fachausschuss, ein Fachsekretariat sowie diverse Projektgruppen.

Mit den Swiss GAAP FER wird das Ziel verfolgt, ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage (True and Fair View) zu vermitteln. Dadurch soll die Vergleichbarkeit und Aussagekraft der Abschlüsse gefördert und die Kommunikation mit Investoren, Banken und anderen interessierten Kreisen verbessert werden.

Das Konzept der Swiss GAAP FER ist modular aufgebaut. Kleine Unternehmen können einen Swiss GAAP FER-Abschluss erstellen, indem sie sich auf die Anwendung der Kern-FER (Rahmenkonzept und Swiss GAAP FER 1–6) beschränken. Gemäss den Regelungen der Swiss GAAP FER sind kleine Organisationen solche, die zwei der nachstehenden Kriterien in zwei aufeinander folgenden Jahren nicht überschreiten:⁵

- Bilanzsumme von CHF 10 Millionen
- Jahresumsatz von CHF 20 Millionen
- 50 Vollzeitstellen im Jahresdurchschnitt.

Mittelgrosse und grosse Unternehmen haben, soweit sie sich für die Swiss GAAP FER entscheiden, das gesamte Regelwerk, zu dem neben dem Rahmenkonzept und den Kern-FER 13 weitere Fachempfehlungen zählen, anzuwenden. Für Konzerne ist unabhängig ihrer Grösse zusätzlich die separate Fachempfehlung Swiss GAAP FER 30 relevant, die sämtliche Regeln zur Konsolidierung beinhaltet. Neben den branchenunabhängigen kleinen sowie mittelgrossen Unternehmen zählen auch Versicherungen, Nonprofit-Organisationen und Personalvorsorgeeinrichtungen zur Zielgruppe der Swiss GAAP FER, denen durch spezifische Regelungen ein taugliches Gerüst für eine aussagekräftige Rechnungslegung bereitgestellt wird. Durch diesen modularen Aufbau bietet der Stan-

5 Die Kriterien entsprechen denjenigen der gesetzlichen Bestimmungen zur Revisionspflicht (Art. 727 Abs. 1 Ziff. 2 OR).

dard sowohl kleineren als auch grösseren Organisationen ein massgeschneidertes Konzept (vgl. *Abbildung 3*).



Abbildung 3: Modularer Aufbau der Swiss GAAP FER

International Financial Reporting Standards (IFRS)

Im Jahr 1973 wurde in London das International Accounting Standards Committee (IASC) gegründet. Aus diesem ging im Jahr 2001 das International Accounting Standards Board (IASB) hervor. Das IASB hat die International Accounting Standards (IAS) der Vorgängerorganisation übernommen und gibt neue Standards unter der Bezeichnung IFRS heraus. Die Stiftung hat die Aufgabe, hochwertige, verständliche und durchsetzbare, globale Accounting Standards zu entwickeln. Diese werden laufend überarbeitet und an die neusten Bedürfnisse und Entwicklungen angepasst. Die IFRS richten sich hauptsächlich an kotierte Unternehmen, deren Berichterstattung primär der Information von Anlegern dient. Im Vordergrund steht die Vermittlung eines den tatsächlichen Verhältnissen entsprechenden Bilds der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage (Fair Presentation/True and Fair View).

2.2 Stand der Rechnungslegung

71% aller befragten kleinen und mittelgrossen Unternehmen ohne Kotierung orientieren ihre Rechnungslegung ausschliesslich an den gesetzlichen Bestimmungen. 120 Unternehmen, d.h. 14%, basieren ihre Rechnungslegung auf Swiss GAAP FER. 30% davon sind Anwender der Kern-FER, während bei 70% die gesamten Swiss GAAP FER Anwendung finden. Die internationalen Regelwerke werden von 12% (IFRS)

bzw. 2% (US GAAP) der Unternehmen angewendet (vgl. Abbildung 4). Von den insgesamt 102 Unternehmen, deren Rechnungslegung auf IFRS basiert, sind 83 Tochtergesellschaften von Konzernen, die einen IFRS-Abschluss erstellen.

Falls die Anwendung eines anerkannten Rechnungslegungsstandards für kleine und mittelgrosse Unternehmen ohne Kotierung verpflichtend wäre, würden sich 72% für die Swiss GAAP FER, 22% für IFRS und 2% für US GAAP entscheiden.

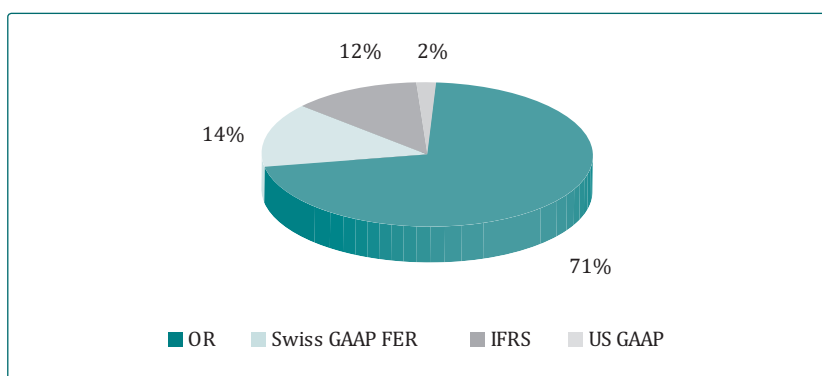


Abbildung 4: Verwendete Regelwerke (n = 829)

Der beachtliche Anteil an kleinen und mittelgrossen Unternehmen ohne Kotierung, der auf die Anwendung eines höherwertigen Standards zur Rechnungslegung verzichtet, kann auf die hohe Anzahl kleiner Unternehmen zurückgeführt werden. Bei 87% der Unternehmen mit weniger als 50 Mitarbeitenden kommen ausschliesslich die gesetzlichen Bestimmungen zum Tragen. Dieser Anteil nimmt mit zunehmender Anzahl an Mitarbeitenden ab. 65% der Unternehmen mit 50 bis 249 Mitarbeitenden und 42% mit 250 bis 500 Mitarbeitenden wenden lediglich die gesetzlichen Bestimmungen an. Nur noch 24% der Unternehmen mit über 500 Mitarbeitenden orientieren ihre Rechnungslegung allein an den gesetzlichen Bestimmungen (vgl. Abbildung 5). Dementsprechend steigt die Anzahl der Anwender von Swiss GAAP FER mit zunehmender Unternehmensgrösse systematisch an (7% bei weniger als 50 Mitarbeitenden, 16% bei 50 bis 249 Mitarbeitenden, 31% bei 250 bis 500 Mitarbeitenden und 38% bei mehr als 500 Mitarbeitenden).

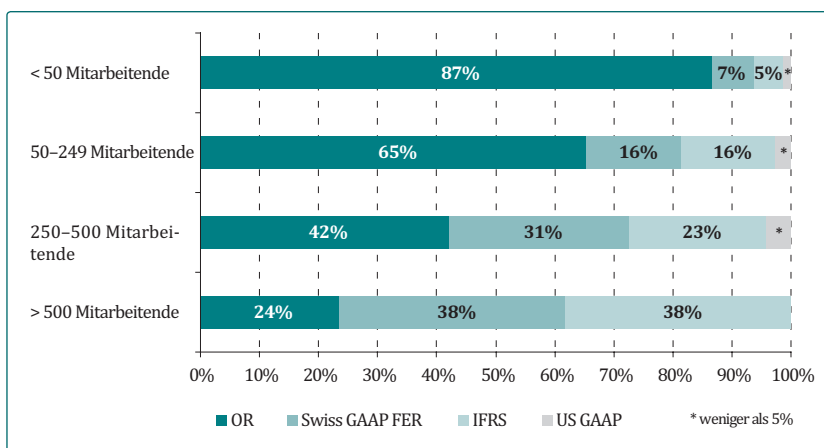


Abbildung 5: Verwendete Regelwerke nach Anzahl Mitarbeitende (n = 819)

Zu beobachten ist, dass Unternehmen, die lediglich einen Einzelabschluss erstellen, diesen überwiegend auf den gesetzlichen Bestimmungen basieren (90%). Demgegenüber haben bei Unternehmen mit Konzernabschluss die Regelwerke Swiss GAAP FER und IFRS eine klar höhere Bedeutung. Swiss GAAP FER werden von 22% dieser Unternehmen und IFRS von 25% angewendet, während die gesetzlichen Bestimmungen noch bei 49% zum Tragen kommen (vgl. Abbildung 6).

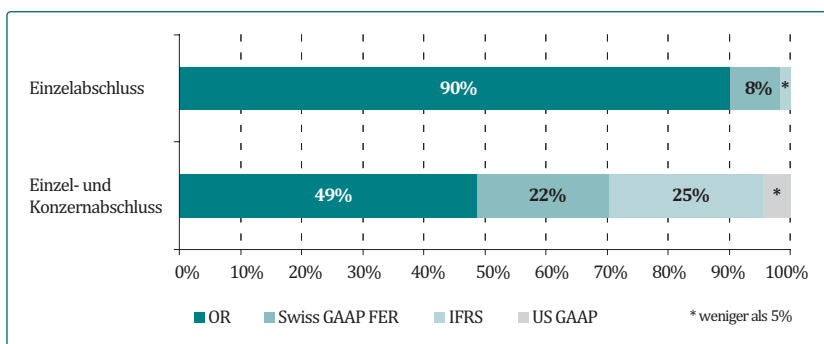


Abbildung 6: Verwendete Regelwerke gemäss Einzel- bzw. Konzernabschluss (n = 824)

Um die zukünftige Anwendung der Swiss GAAP FER abschätzen zu können, wurden die kleinen und mittelgrossen Unternehmen ohne Kotierung befragt, in welcher Umstellungsphase auf Swiss GAAP FER sie sich momentan befinden. Neben den 14%, die Swiss GAAP FER

bereits eingeführt haben, erwägen 5% der Unternehmen die Umstellung auf den Rechnungslegungsstandard, während diese bei 1% der Unternehmen bereits beschlossen wurde. Der grösste Anteil der Unternehmen hat sich bis anhin noch nicht mit dieser Thematik auseinandergesetzt. 13% haben sich entschieden, Swiss GAAP FER in den nächsten Jahren nicht einzuführen.

Die moderne Rechnungslegung erfüllt unterschiedliche Aufgaben. Die Hauptfunktion liegt in der Bereitstellung zuverlässiger und relevanter Informationen. Damit wird den verschiedenen Adressaten der Rechnungslegung ermöglicht, basierend auf den Informationen über die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage eines Unternehmens, effiziente Entscheidungen zu treffen.

Die zentralste Aufgabe der Rechnungslegung ist gemäss Antworten der kleinen und mittelgrossen Unternehmen ohne Kotierung die Kontrollfunktion (83% Zustimmung), gefolgt von der Rechenschaftsablage gegenüber Anspruchsgruppen (82% Zustimmung).⁶ 80% sehen in der Rechnungslegung eine Pflichtfunktion, indem die gesetzlichen Bestimmungen eine kaufmännische Buchführung und eine ordnungsmässige Rechnungslegung fordern. Für 79% der Unternehmen hat die Rechnungslegung als Steuerbasis eine wesentliche Funktion. Ebenfalls von grosser Bedeutung sind die Entscheidungs- und Steuerungsfunktion (74%), die Planungsfunktion (70%) sowie der Gläubigerschutz (51%). Weniger als ein Drittel der Unternehmen ist der Ansicht, dass die Rechnungslegung bei der Rechtshilfe (28%) sowie bei der Information der Öffentlichkeit (26%) eine wichtige Funktion hat (*vgl. Abbildung 7*).

Bei den Unternehmen ohne Accountingstandard haben die Kontroll- und die Pflichtfunktion (81%) sowie die Steuerbasis (79%) eine hohe Bedeutung. Die Resultate bei den Unternehmen mit Accountingstandard zeigen an erster Stelle die Rechenschaftsablage (92%), an zweiter Stelle die Kontrollfunktion (88%) und interessanterweise bereits an dritter Stelle die Steuerbasis (83%).

6 Fragen mit vorgegebener Skalierung (endpunktbenannte Skala von 1–7) werden bei der Auswertung in drei verschiedene Bereiche unterteilt (1–3, 4, 5–7). Wird nach dem Zustimmungsggrad einzelner Aspekte gefragt, bezeichnen der Bereich 1–3 «Ablehnung», der Skalenpunkt 4 «weder noch» und der Bereich 5–7 «Zustimmung».

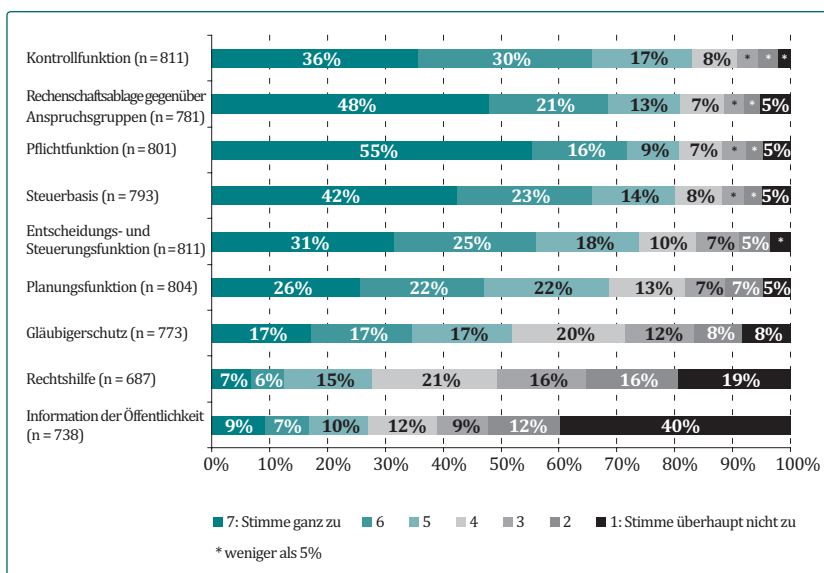


Abbildung 7: Funktionen der Rechnungslegung

2.3 Kapitalbeschaffung

Die Bonität von 53% der Unternehmen wird regelmässig – in der Regel von Banken (46%) oder Ratingagenturen (43%) – überprüft. Rund zwei Drittel der Unternehmen geben an, dass ihre Abhängigkeit bezüglich der Gewährung von Krediten durch Banken gering ist (68%).

Bei den Kreditverhandlungen mit Banken und der Bonitätsprüfung stellen die Unternehmenszahlen und die erwartete Entwicklung über einen längerfristigen Planungshorizont eine wichtige Grundlage dar. Rund zwei Drittel der Unternehmen bestätigen die Bedeutung der Rechnungslegung (angewendeter Standard) für die Kreditbeschaffung (62%). Gleichzeitig sind die Unternehmen der Überzeugung, dass ihre aktuelle Rechnungslegung genügt, um die Zielsetzungen einer kostengünstigen Fremdfinanzierung zu erreichen (84%). Auch für unternehmensinterne Entscheidungen entspricht die aktuelle Qualität der Rechnungslegung den Anforderungen (90%) (vgl. Abbildung 8). Bezüglich dieser Auswertungen zeigen die Werte bei Unternehmen ohne Accountingstandard und bei solchen mit Accountingstandard kein signifikant anderes Bild. Eine Ausnahme bildet die Frage nach der Verhandlungsgrundlage einer kostengünstigen Fremdfinanzierung. 71% der Unternehmen mit Accountingstandard erkennen einen positiven Effekt dank der Anwendung eines Regelwerks.

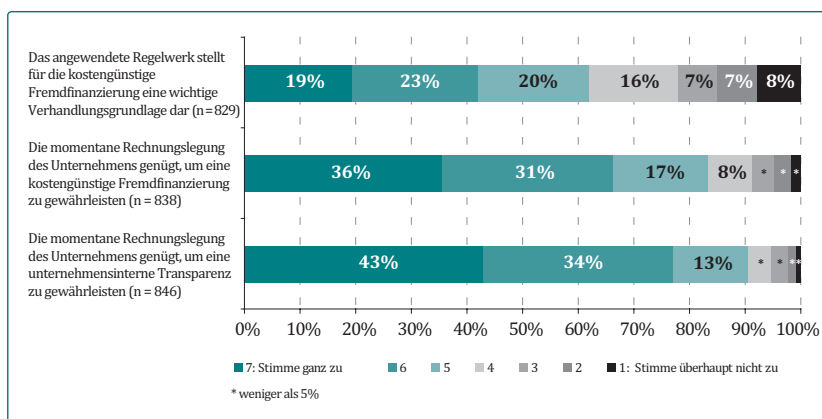


Abbildung 8: Kapitalbeschaffung kleiner und mittelgrosser Unternehmen

2.4 Informationsstand bezüglich Rechnungslegung

Die Rechnungslegung hat sich in den letzten Jahren verändert und die Anforderungen externer Adressaten hinsichtlich Transparenz und Offenlegungsansprüche sind gestiegen. Diese anfänglich auf börsenkotierte Unternehmen beschränkten Entwicklungen gewinnen zunehmend für kleine und mittelgrosse Unternehmen ohne Kotierung an Bedeutung. Auch sie haben sich in diesem komplexen Umfeld mit der Rechnungslegung auseinander zu setzen.

Von den nicht kotierten kleinen und mittelgrossen Unternehmen kennen 99% die obligationenrechtlichen Bestimmungen, 60% die Swiss GAAP Kern-FER, 60% die Swiss GAAP FER und 63% die IFRS dem Namen nach. Mit dem Inhalt der jeweiligen Regelwerke sind, mit Ausnahme der gesetzlichen Bestimmungen (97%), wesentlich weniger Unternehmen vertraut. 39% wissen Bescheid über die Bestandteile der Swiss GAAP Kern-FER, 31% über diejenigen der Swiss GAAP FER und 34% über diejenigen der IFRS. Diese Quoten liegen bei den Swiss GAAP FER-Anwendern logischerweise deutlich höher als bei den Unternehmen ohne Accountingstandard.

Die Einschätzung des Kenntnisstands zeigt, dass 83% der kleinen und mittelgrossen Unternehmen ohne Kotierung ihr Know-how bezüglich obligationenrechtlicher Bestimmungen als gut einstufen. Die Beurteilung des Wissens betreffend Swiss GAAP FER bzw. IFRS fällt mit 29% bzw. 21% deutlich tiefer aus (vgl. Abbildung 9). Von den Swiss GAAP FER-Anwendern

verfügen 89% über gute Kenntnisse der gesetzlichen Bestimmungen, 77% der Swiss GAAP FER und 24% der IFRS.

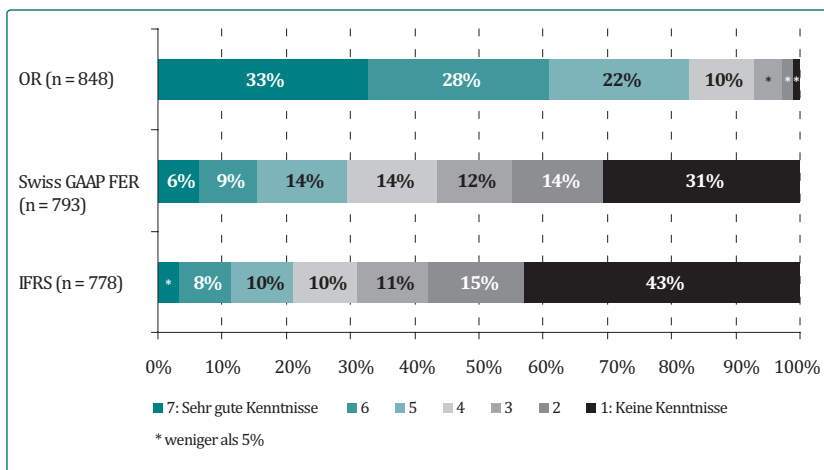


Abbildung 9: Beurteilung des Kenntnisstands bezüglich der Regelwerke

Von den befragten kleinen und mittelgrossen Unternehmen ohne Kotierung bestätigen lediglich 33% die Aussage: «Unser Unternehmen informiert sich aktiv (gezieltes Suchen nach Informationen) über die Entwicklung der Rechnungslegung». Ein Grossteil dieser Unternehmen beschränkt sich auf eine passive Form der Informationsbeschaffung. Dies akzentuiert sich zusätzlich bei einer Betrachtung der Unternehmen ohne Accountingstandard und lässt sich mit den knappen personellen Ressourcen im Bereich des Finanz- und Rechnungswesens und der Priorisierung des Tagesgeschäfts begründen. Eine isolierte Betrachtung der Swiss GAAP FER-Anwender zeigt, dass diese die Entwicklungen in der Rechnungslegung (56%) wesentlich aktiver verfolgen, um ihren Wissensstand auf einem aktuellen Niveau zu halten und zu erweitern.

Als bedeutendste Quelle der Informationsbeschaffung nennen 77% die Treuhänderin oder den Treuhänder bzw. die Wirtschaftsprüferin oder den Wirtschaftsprüfer. Zusätzlich werden Fachzeitschriften (46%), Seminare bzw. Vorträge (45%), das Internet (34%) oder Wirtschafts- und Tageszeitungen (34%) genutzt. Lediglich 5% geben an, dass sie auf Informationen über die Entwicklung zur Rechnungslegung verzichten. Im Durchschnitt kombinieren die Unternehmen drei Informationsquellen.

Fragen im Zusammenhang mit der Rechnungslegung werden praktisch immer mit der Treuhänderin oder dem Treuhänder bzw. der Wirtschaftsprüferin oder dem Wirtschaftsprüfer besprochen (94%). Bei Unklarheiten betreffend Swiss GAAP FER bildet die Homepage der Swiss GAAP FER eine wichtige Anlaufstelle (33%).

3. Anwendung der Swiss GAAP FER

Mit dem modularen Aufbau der Swiss GAAP FER werden den kleinen und mittelgrossen Unternehmen anwenderspezifische Lösungen angeboten. Im Folgenden wird zum einen analysiert, inwiefern diese Regelungen die Swiss GAAP FER-Anwender zufrieden stellen und zum anderen wie potenzielle Anwender eine Umstellung auf Swiss GAAP FER beurteilen.

3.1 Vor- und Nachteile der Swiss GAAP FER

Als wichtigstes Argument zugunsten der Swiss GAAP FER wird die verbesserte Vergleichbarkeit mit Konkurrenzunternehmen gesehen (59%). Die erhöhte Qualität des Abschlusses sowie die realistische Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage werden von 54% der Unternehmen als vorteilhaft eingeschätzt. Damit bestätigen die Unternehmen, dass bei der Anwendung der Swiss GAAP FER ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der wirtschaftlichen Lage wiedergegeben wird. Ferner erleichtert die Anwendung der Swiss GAAP FER die Vorbereitung allfälliger Unternehmenszusammenschlüsse (54%) (*vgl. Abbildung 10*).

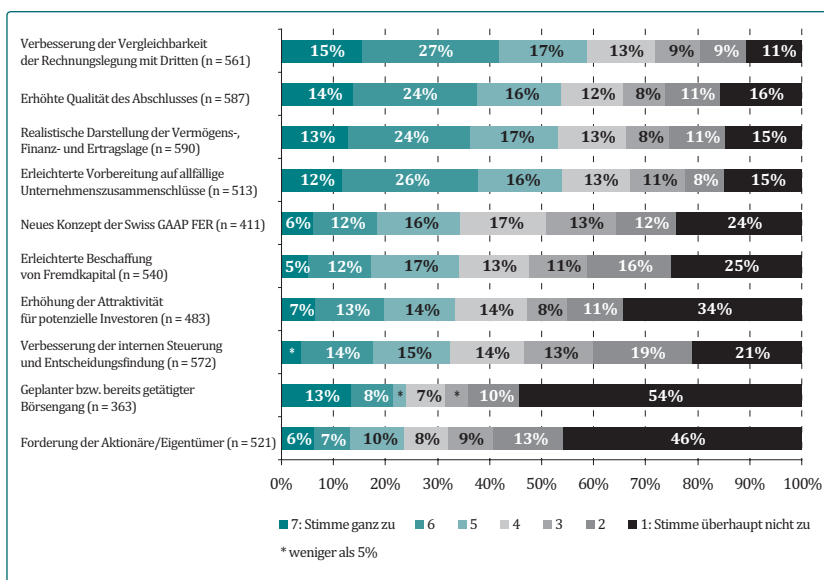


Abbildung 10: Gründe für eine Umstellung auf Swiss GAAP FER

Generell werden von den Swiss GAAP FER-Anwendern die Beweggründe für eine Umstellung als ausschlaggebender erachtet als von den Unternehmen ohne Accountingstandard. Die wichtigsten drei Gründe sind die realistische Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage (83%), die erhöhte Qualität des Abschlusses (77%) sowie die Verbesserung der Vergleichbarkeit der Rechnungslegung (70%).

Der häufigste Grund gegen eine Anwendung von Swiss GAAP FER wird darin gesehen, dass keine wichtigen externen Kapitalgeber existieren (57%). Die Abhängigkeit von Banken als Fremdkapitalgeber wird als eher gering eingestuft. Die eingeschränkten Möglichkeiten, die Resultate bilanzpolitisch zu beeinflussen, gelten für 55% der Unternehmen als Argument gegen eine Umstellung auf Swiss GAAP FER. Im Gegensatz zu Swiss GAAP FER erlauben die gesetzlichen Bestimmungen die Bildung stiller Reserven und somit die gezielte Gestaltung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage. Der Stellenwert der stillen Reserven bei kleinen und mittelgrossen Unternehmen zeigt sich in der Tatsache, dass über zwei Drittel aller befragten Unternehmen im gesetzlichen Abschluss über stille Reserven verfügen (68%). Diese betragen für 62% weniger als 20% der Bilanzsumme, für rund einen Drittel 20% bis 50% der Bilanz-

summe und für 8% über die Hälfte der Bilanzsumme. 55% der Unternehmen geben die fehlenden personellen Ressourcen als weiteren Grund an, der gegen eine Umstellung auf Swiss GAAP FER spricht (vgl. Abbildung 11).

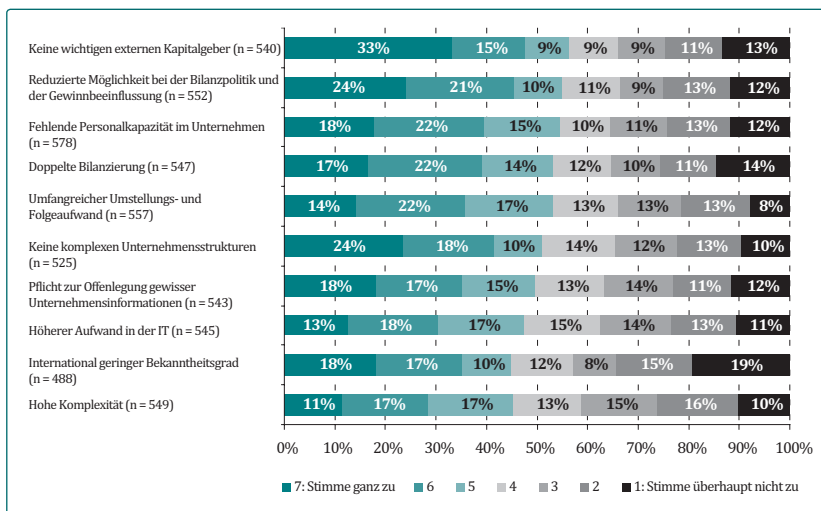


Abbildung 11: Gründe gegen eine Umstellung auf Swiss GAAP FER

Im Allgemeinen schätzen Swiss GAAP FER-Anwender die aufgeführten Nachteile einer Umstellung auf Swiss GAAP FER um ca. 25% niedriger ein als Unternehmen ohne Accountingstandard. Die fehlende Personalkapazität (31%), der höhere Aufwand in der Informationstechnologie (31%) sowie der international geringe Bekanntheitsgrad (31%) stellen aus Sicht der Swiss GAAP FER-Anwender die wichtigsten Gründe gegen eine Umstellung dar.

3.2 Umstellung auf Swiss GAAP FER

Eine Umstellung auf Swiss GAAP FER hat sowohl einen zeitlichen als auch einen finanziellen Mehraufwand zur Folge. Zur Unterstützung des Entscheids wenden sich die Unternehmen in aller Regel an die Wirtschaftsprüferin bzw. den Wirtschaftsprüfer (73%). Die zweitwichtigste verantwortliche Instanz sind die Mitarbeitenden des internen Rechnungswesens (alle Unternehmen 41%, Swiss GAAP FER-Anwender 53%). Auch die Unternehmen ohne Accountingstandard würden überwiegend den gleichen Weg wählen, verfügen allerdings oft nicht über genügend Kapazität in der internen Rechnungswesenabteilung.

Bezüglich des zeitlichen Aufwands der Umstellung rechnet der grösste Teil der Unternehmen mit einem relativ kurzen Projekt von bis zu sechs Monaten (alle Unternehmen 65%, Unternehmen ohne Accountingstandard 61%, Swiss GAAP FER-Anwender 74%) (vgl. *Abbildung 12*).

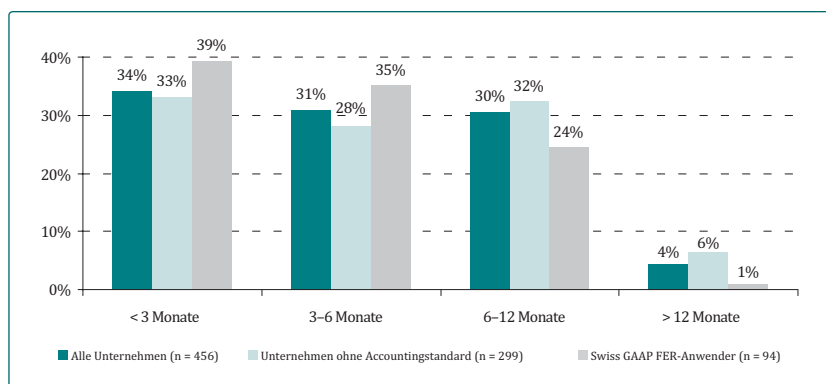


Abbildung 12: Beurteilung des Zeitaufwands einer Umstellung auf Swiss GAAP FER

Die Kosten, die bei der Umstellung entstehen, liegen nach Einschätzung der Mehrheit der Unternehmen in einer Bandbreite bis zu CHF 50 000 (alle Unternehmen 81%, Unternehmen ohne Accountingstandard 84%, Swiss GAAP FER-Anwender 82%). Nur 17% der Unternehmen ohne Accountingstandard und 18% der Unternehmen mit Swiss GAAP FER rechnen mit höheren Kosten (vgl. *Abbildung 13*).

Die höchsten Kosten fallen sowohl gemäss Beurteilung der Unternehmen ohne Accountingstandard (69%) als auch gemäss der Swiss GAAP FER-Anwender (41%) für die Aus- und Weiterbildung der Mitarbeitenden an. Die Investitionen zur Überarbeitung des Handbuchs zur Rechnungslegung werden als zweitwichtigster Kostenblock gesehen (Unternehmen ohne Accountingstandard 58%, Swiss GAAP FER-Anwender 41%). Die Umstellung auf Swiss GAAP FER bedingt eine Anpassung der Informationstechnologie, die ebenfalls nennenswerte Kosten verursacht (Unternehmen ohne Accountingstandard 54%, Swiss GAAP FER-Anwender 39%).

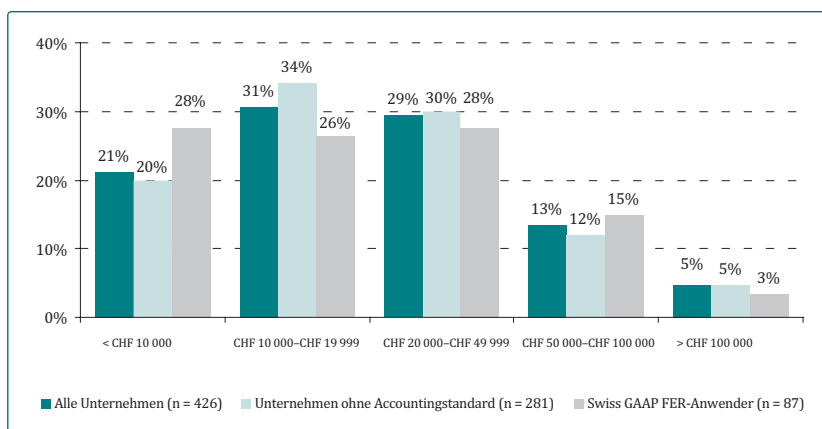


Abbildung 13: Beurteilung des finanziellen Aufwands einer Umstellung auf Swiss GAAP FER

3.3 Beurteilung der Swiss GAAP FER aus Sicht der Anwender

Die Anwender der Swiss GAAP FER ziehen eine überwiegend positive Bilanz bezüglich der Erfahrungen im Zusammenhang mit dem Regelwerk. 39% beurteilen das Kosten-/Nutzenverhältnis als positiv, 31% erachten es als ausgeglichen, 21% können zum Zeitpunkt der Befragung noch keine Aussage machen. Lediglich 9% sind der Meinung, dass die Kosten den Nutzen überwiegen (vgl. Abbildung 14).

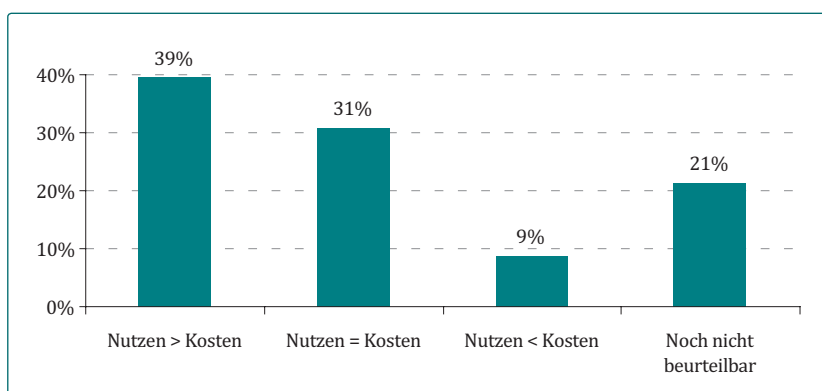


Abbildung 14: Kosten-/Nutzenverhältnis der Swiss GAAP FER (n = 104)

Auch bei der Gesamtbeurteilung der Swiss GAAP FER resultiert im Hinblick auf das Kosten-/Nutzenverhältnis mit 75% Zustimmung ein sehr positiver Eindruck. Vor allem die Verständlichkeit (74%), der geringe Detaillierungsgrad (71%) und die Anwenderfreundlichkeit (67%) werden geschätzt (vgl. *Abbildung 15*).

Für die Anwendung der Swiss GAAP FER wird zwar Fachwissen benötigt, jedoch in einem vertretbaren Ausmass. Spezialthemen wie «Derivative Finanzinstrumente», «Vorsorgeverpflichtungen» usw. sind auf kleine und mittelgrosse Unternehmen abgestimmt. 57% der Unternehmen bestätigen, dass eine Anwendung der Swiss GAAP FER auch ohne externes Expertenwissen möglich ist.

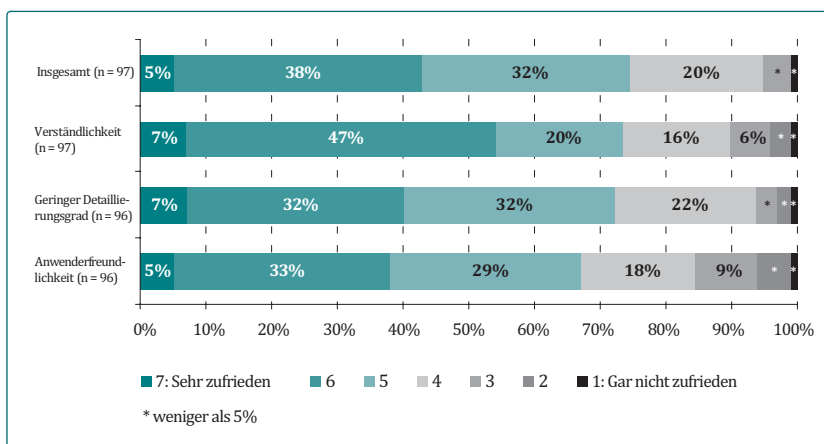


Abbildung 15: Zufriedenheitsgrad einzelner Aspekte in Bezug auf Swiss GAAP FER

4. Zukünftige Entwicklungen der Rechnungslegung

Die Rechnungslegung kleiner und mittelgrosser Unternehmen befindet sich im Wandel. In der Schweiz wird die Revision des Aktien- und Rechnungslegungsrechts zu Veränderungen führen, die alle Rechtsformen betreffen. Weltweit soll durch die Einführung des «IFRS für kleine und mittelgrosse Unternehmen» (IFRS für KMU) die Rechnungslegung dieser Unternehmen vereinheitlicht werden. Interessant ist deshalb die Beurteilung der geplanten Neuerungen in der Rechnungslegung.

4.1 Neuregelung der Rechnungslegung in der Schweiz

Am 21. Dezember 2007 hat der Bundesrat die Botschaft und den Entwurf zur Revision des Aktien- und Rechnungslegungsrechts zuhanden des Parlaments verabschiedet. Nachfolgend werden die geplanten wesentlichen Änderungen vorgestellt.

- Einheitliche, rechtsformunabhängige Regelung anhand der wirtschaftlichen Bedeutung

Die zurzeit geltende Unterscheidung nach der Rechtsform wird nicht mehr als gerechtfertigt erachtet. Mit der Neuregelung des Rechnungslegungsrechts wird eine einheitliche Ordnung für alle Rechtsformen des Privatrechts vorgeschlagen, welche sich an der wirtschaftlichen Betrachtungsweise orientiert. Im Handelsregister eintragungspflichtige kleine und mittelgrosse Unternehmen erstellen eine Jahresrechnung (Bilanz, Erfolgsrechnung und Anhang). Für grössere Unternehmen sieht der Entwurf zusätzlich eine Geldflussrechnung, einen erweiterten Anhang sowie einen Lagebericht vor. Darunter fallen Publikumsgesellschaften, andere wirtschaftlich bedeutende Unternehmen, die zwei von drei Kriterien (CHF 10 Mio. Bilanzsumme, CHF 20 Mio. Jahresumsatz, 50 Vollzeitstellen im Jahresdurchschnitt) in zwei aufeinander folgenden Geschäftsjahren überschreiten sowie Unternehmen, die zur Erstellung einer Konzernrechnung verpflichtet sind.

- Konzernrechnung

Unter der aktuellen Regelung können konsolidierungspflichtige Gesellschaften eigene Konsolidierungs- und Bewertungsgrundsätze anwenden. Künftig muss die Konzernrechnung nach einem anerkannten Regelwerk erstellt werden. Kleine Unternehmensgruppen und Subkonzerne sind von der Pflicht zur Erstellung einer Konzernrechnung befreit.

- Einheitliche Normen für alle buchführungspflichtigen Rechtsträger

Die für alle buchführungspflichtigen Rechtsträger geltenden Grundsätze ordnungsmässiger Rechnungslegung und die Mindestgliedervorschriften für die Bilanz und die Erfolgsrechnung widerspiegeln den Status quo gut geführter kleiner und mittelgrosser Unternehmen. Geregelt werden im Entwurf die Vollständigkeit, Ver-

lässlichkeit und Wesentlichkeit, die periodengerechte Zuordnung von Aufwand und Ertrag, die Stetigkeit in der Bewertung sowie das Verrechnungsverbot wesentlicher Bilanzpositionen.

- Bewertungsgrundsätze und Offenlegung

Der Entwurf beschränkt sich bezüglich der Bewertungsvorschriften auf wenige zentrale Grundsätze, wobei zwischen der Bewertung zum Zeitpunkt der erstmaligen Erfassung und der Bewertung zu späteren Bilanzstichtagen unterschieden wird. Die Erstbewertung ist nach wie vor auf der Grundlage historischer Ansätze (Anschaffungs- und Herstellungskosten) vorzunehmen. Bei der Folgebewertung kann bei den Aktiven mit Börsenkurs eine Bewertung zum Kurswert erfolgen. Alle übrigen Aktiven dürfen grundsätzlich nicht höher bewertet werden als zu historischen Kosten. Stille (aber nicht «willkürliche») Reserven sind weiterhin erlaubt. Die Revision sieht erweiterte Offenlegungserfordernisse vor, welche die Transparenz der Jahresabschlüsse erhöhen sollen.

70% der kleinen und mittelgrossen Unternehmen ohne Kotierung ist bekannt, dass die gesetzliche Rechnungslegung zurzeit revidiert wird. 69% wissen auch, dass die Differenzierung der Rechnungslegung zukünftig nach der Unternehmensgrösse anstatt wie bisher nach der Rechtsform erfolgen soll.

Die Revisionsbestrebungen werden von 38% der Unternehmen begrüsst, für 32% ist eine Anpassung der Bestimmungen nicht notwendig. Ein Drittel äussert sich nicht zur Frage der Notwendigkeit der Überarbeitung des Rechnungslegungsrechts (30%). Ein Vergleich zwischen Anwendern mit und ohne Rechnungslegungsstandard zeigt, dass Anwender ohne Accountingstandard mit einer Zustimmung von 31% die Revision der Rechnungslegung als weniger notwendig erachten als die Anwender eines Accountingstandards (Zustimmung 54%). Für mehr als die Hälfte dieser Unternehmen entsprechen somit die gesetzlichen Bestimmungen nicht mehr den Bedürfnissen der unterschiedlichen Abschlussadressaten.

Trotz der relativ grossen Anzahl von Unternehmen, die sich gegenüber der Notwendigkeit der Revision der gesetzlichen Bestimmungen negativ bzw. nicht äussern, werden die geplanten Neuregelungen positiv beurteilt. 72% der Unternehmen befürworten die vorgesehene Einführung

einheitlicher Begriffe und Grundsätze der ordnungsmässigen Rechnungslegung für alle Rechtsformen. Ein weiterer sehr positiv aufgenommener Aspekt ist die Vorgabe einer Mindestgliederung für die Bilanz und die Erfolgsrechnung (69%). Mit der Umsetzung dieses Konzepts kann wesentlich zur erhöhten Vergleichbarkeit der Jahresabschlüsse beigetragen werden. Die restriktiveren Bewertungsvorschriften werden von 57% der Unternehmen begrüsst. Die erweiterten Offenlegungserfordernisse im Anhang werden nur noch von einer Minderheit als positiv beurteilt (41%). Für einen Drittel der Unternehmen scheint der dadurch entstehende Aufwand in keinem angemessenen Verhältnis zum Nutzen der zusätzlichen Angaben im Anhang zu stehen (32%) (vgl. Abbildung 16).

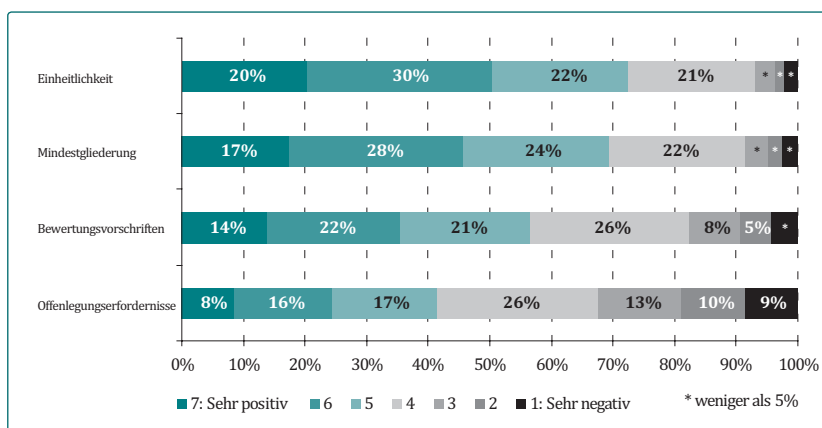


Abbildung 16: Beurteilung der geplanten Neuregelungen im OR (n = 835)

4.2 IFRS für kleine und mittelgrosse Unternehmen

Das International Accounting Standards Board (IASB) hat am 9. Juli 2009 den Standard «IFRS für kleine und mittelgrosse Unternehmen» (IFRS für KMU oder englisch «IFRS for Small and Medium-sized Entities») veröffentlicht. Ziel dieses Standards ist, basierend auf den IFRS, vereinfachte, eigenständige Rechnungslegungsnormen zur Verfügung zu stellen. Die gesamten IFRS wurden für kapitalmarktorientierte Unternehmen konzipiert, um den Investoren entscheidungsrelevante Informationen über die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage zu vermitteln. Dementsprechend umfassend sind die Regelungen und Offenlegungsvorschriften. Für kleine und mittelgrosse Unternehmen stehen jedoch andere Aspekte wie beispielsweise die Beurteilung des kurzfristigen Cashflow, der Liquidität oder der Bonität im Vordergrund. Die Anwen-

derung der IFRS in ihrem vollen Umfang ist für diese Unternehmen oft zu komplex und kostenintensiv. Mit den IFRS für KMU wird das Ziel verfolgt, die Anforderungen der unterschiedlichen Interessengruppen an die Rechnungslegung von kleinen und mittelgrossen Unternehmen stärker zu berücksichtigen und das Kosten-/Nutzenverhältnis aus der Perspektive der Anwender zu optimieren.

Den Grundsatzentscheid, einen den Bedürfnissen kleiner und mittelgrosser Unternehmen entsprechenden Rechnungslegungsstandard zu entwickeln, befürworten 73% der befragten Unternehmen ohne Kotierung. Dabei besteht kein wesentlicher Unterschied zwischen der Einstellung der Unternehmen mit und ohne Accountingstandard (Unternehmen ohne Accountingstandard 72%, Swiss GAAP FER-Anwender 75% und IFRS-Anwender 80%). Anders sieht es im Hinblick auf die Entwicklung eines international einheitlichen Standards aus. Erwartungsgemäss stehen mit einem Anteil von 86% die IFRS-Anwender einem international einheitlichen Rechnungslegungsstandard für kleine und mittelgrosse Unternehmen grundsätzlich positiver gegenüber als die Swiss GAAP FER-Anwender (61%) sowie die Unternehmen ohne Accountingstandard (49%) (vgl. Abbildung 17).

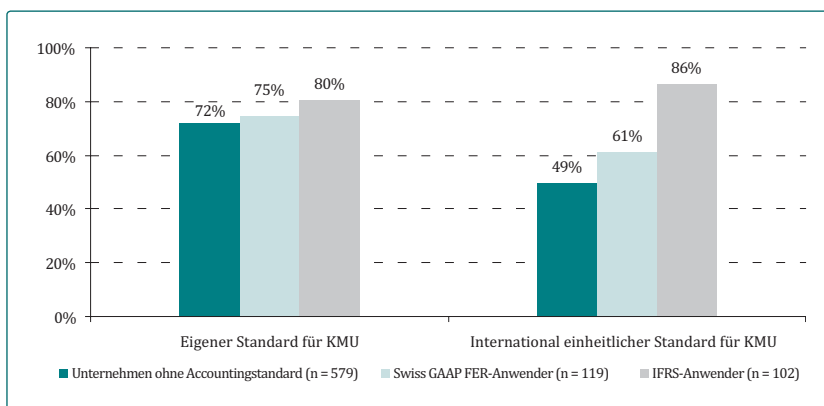


Abbildung 17: Befürwortung von Rechnungslegungsstandards für kleine und mittelgrosse Unternehmen

Obwohl die Mehrheit der befragten Unternehmen einen eigenen Standard bzw. einen international einheitlichen Standard für kleine und mittelgrosse Unternehmen befürwortet, haben sich erst 10% mit dem IFRS für KMU befasst. Davon können sich 31% vorstellen, diesen Standard in

ihrem Unternehmen einzuführen, 48% sind dagegen. Für weitere 18% ist eine Übernahme der IFRS für KMU nicht ausgeschlossen. Eine Differenzierung nach Swiss GAAP FER- und IFRS-Anwendern zeigt, dass lediglich für 9% der Swiss GAAP FER-Anwender die IFRS für KMU eine Option sind, während für 41% der IFRS-Anwender eine Einführung der IFRS für KMU vorstellbar ist.

Sowohl mit den Swiss GAAP FER als auch mit den IFRS für KMU wird das Ziel verfolgt, ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage eines Unternehmens zu zeigen. Dennoch unterscheiden sich die beiden Regelwerke in einigen Aspekten deutlich voneinander. Das gesamte Swiss GAAP FER-Regelwerk umfasst 197 Seiten. Demgegenüber besteht der IFRS für KMU aus über 230 Seiten Standard, 52 Seiten Begründung (Basis for Conclusion) und 64 Seiten Leitlinien zur Anwendung (Implementation Guidance). Die Wahlfreiheit bezüglich Darstellungs- und Bewertungsvorschriften ist im Vergleich zu den Swiss GAAP FER wesentlich kleiner. Zusätzlich fällt der Anhang der Jahresrechnung nach IFRS für KMU durch erweiterte Offenlegungsvorschriften umfangreicher aus als bei den Swiss GAAP FER.

Ein Vergleich der beiden Rechnungslegungsstandards Swiss GAAP FER und IFRS für KMU zeigt, dass sich die Vorteile von Swiss GAAP FER gegenüber IFRS für KMU auf spezifische Aspekte der Umsetzung bzw. der Anwendung beziehen.⁷ Die relativ geringe Komplexität des Regelwerks wird als grösster Vorteil der Swiss GAAP FER im Vergleich zu den IFRS für KMU angesehen (Swiss GAAP FER 72%, IFRS für KMU 12%). Der Umfang des jeweiligen Regelwerks spielt eine weitere zentrale Rolle. Das kleinere Volumen der Swiss GAAP FER spricht bei 69% der Unternehmen für dieses nationale Regelwerk, während diesbezüglich lediglich 14% die ausführlich geregelten IFRS für KMU positiv einstufen. Zudem fällt die Beurteilung bezüglich des Aufwands für die Umsetzung des Regelwerks deutlich zugunsten der Swiss GAAP FER aus (Swiss GAAP FER 65%, IFRS für KMU 11%). Die Vorteile der IFRS für KMU gegenüber Swiss GAAP FER beziehen sich weniger auf inhaltliche Aspekte als vielmehr auf die Internationalität (81%) sowie den Bekanntheitsgrad

7 Bei der Beantwortung dieser Frage haben durchschnittlich 51% der Unternehmen die Antwortoption «Keine Aussage möglich» gewählt.

(55%) des Regelwerks (vgl. Abbildung 18). Unternehmen mittlerer Grösse mit internationalem Fokus können von den IFRS für KMU profitieren, die aufgrund der internationalen Akzeptanz einen hohen Bekanntheitsgrad aufweisen. National tätige Unternehmen und Kleinkonzerne sind jedoch mit Swiss GAAP FER als ein auf ihre Bedürfnisse zugeschnittenes Regelwerk besser bedient.

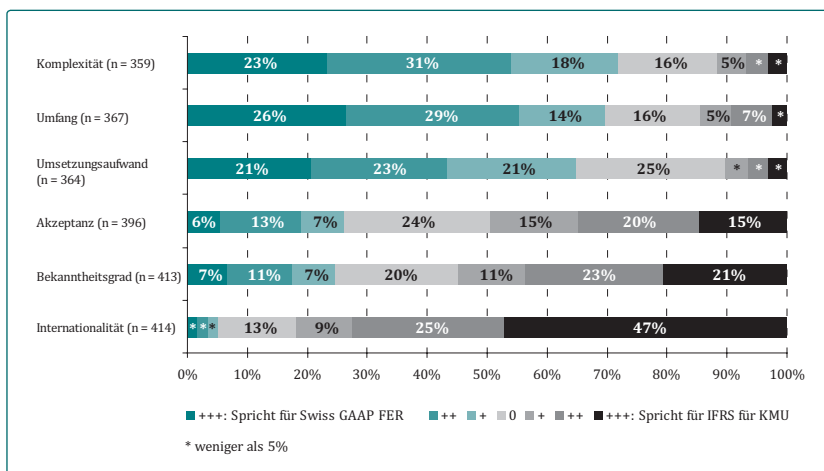


Abbildung 18: Vergleich Swiss GAAP FER und IFRS für KMU

5. Mittलगrosse Unternehmen mit Kotierung

5.1 Rechnungslegung

Stand der Rechnungslegung

Die Mehrheit der mittलगrossen Unternehmen mit Kotierung basiert ihre Rechnungslegung auf Swiss GAAP FER (85%). Die übrigen Unternehmen verwenden IFRS (15%). US GAAP wird von keinem Unternehmen angewendet. Vor der Kotierung dieser Unternehmen lag der Anteil der Anwender eines nationalen oder internationalen Rechnungslegungsstandards wesentlich tiefer (19% Swiss GAAP FER, 5% IFRS bzw. 5% US GAAP). In Zukunft sind keine grossen Verschiebungen zu erwarten. Lediglich zwei Unternehmen planen in den nächsten drei Jahren einen Wechsel des Standards, jeweils auf Swiss GAAP FER bzw. IFRS.

Aus Sicht der mittलगrossen Unternehmen mit Kotierung stellt die Information der Öffentlichkeit im Gegensatz zu den nicht kotierten Unternehmen die wichtigste Funktion der Rechnungslegung dar (100%). Ebenfalls

eine hohe Zustimmung erhalten die Versorgung der unterschiedlichen Anspruchsgruppen mit Unternehmensangaben (95%), der Gläubigerschutz (95%) und die Kontrollfunktion (90%). Weiter werden die Entscheidungs- und Steuerungsfunktion (79%), die Pflichtfunktion nach OR (75%), die Basis für die Steuern (75%) und die Planungsfunktion (73%) genannt. Weniger als die Hälfte der Unternehmen sieht die Funktion der Rechnungslegung in der Rechtshilfe (45%).

Kapitalbeschaffung

Für 90% der mittelgrossen Unternehmen mit Kotierung stellt das angewendete Regelwerk eine wichtige Verhandlungsgrundlage für eine kostengünstige Fremdfinanzierung dar. Zusätzlich genügt der angewendete anerkannte Rechnungslegungsstandard aus Sicht der kotierten mittelgrossen Unternehmen, um eine kostengünstige Fremdfinanzierung zu erreichen (95%) und eine unternehmensinterne Transparenz zu gewährleisten (100%).

Informationsstand bezüglich Regelwerke

Mittelgrosse Unternehmen mit Kotierung weisen im Vergleich zu den kleinen und mittelgrossen Unternehmen ohne Kotierung ein wesentlich besseres Know-how bezüglich Regelwerke auf. So geben beinahe alle an, dass sie die obligationenrechtlichen Bestimmungen (100%), die Swiss GAAP FER (95%) und die IFRS (100%) kennen. Bei der inhaltlichen Vertrautheit erreichen Swiss GAAP FER 85% und IFRS 50%. Bezüglich der Beurteilung des Kenntnisstands über die Accountingstandards stuften 95% der Unternehmen ihr Wissen über die Swiss GAAP FER und 35% dasjenige über die IFRS als gut ein.

Die aktive Informationsbeschaffung ist bei den kotierten Unternehmen des Domestic Standard SIX Swiss Exchange und der BX Berne eXchange ausgeprägter als bei den nicht kotierten kleinen und mittelgrossen Unternehmen. 90% der Unternehmen suchen aktiv nach allfälligen Entwicklungen zur Rechnungslegung und drei Viertel informieren sich über Swiss GAAP FER (75%). Kein Unternehmen gibt an, auf eine Informationsbeschaffung zu verzichten.

Für mittelgrosse Unternehmen mit Kotierung zählen Fachzeitschriften (80%), Treuhänderinnen oder Treuhänder bzw. Wirtschaftsprüferinnen oder Wirtschaftsprüfer (80%) sowie Seminare bzw. Vorträge (70%) zu den

wichtigsten Informationsquellen. Im Durchschnitt verwenden die kotierten Unternehmen vier Quellen.

5.2 Anwendung der Swiss GAAP FER

Vor- und Nachteile der Swiss GAAP FER

Mittelgrosse Unternehmen mit Kotierung stufen die Beweggründe für die Umstellung auf Swiss GAAP FER signifikant stärker ein als nicht kotierte Unternehmen. Der geplante bzw. bereits getätigte Börsengang stellt den am häufigsten genannten Grund für die Umstellung dar. Ausserdem stimmen 100% der Argumentation zu, dass die Anwendung der Swiss GAAP FER den Vergleich der Rechnungslegung mit Dritten erleichtert und die Beschaffung von Fremdkapital begünstigt (vgl. Abbildung 19).

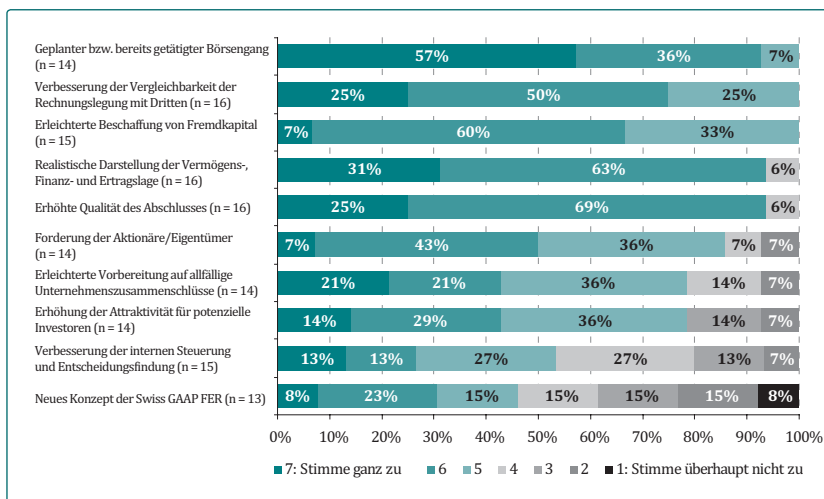


Abbildung 19: Gründe der mittelgrossen Unternehmen mit Kotierung für eine Umstellung auf Swiss GAAP FER

Die Einstufung der kotierten mittelgrossen Unternehmen kristallisiert deutlich die spezifischen Interessen und Ansprüche dieser Unternehmen heraus. Während Unternehmen ohne Kotierung nur selten auf externe Kapitalgeber angewiesen sind und auch der Einfluss der Banken als gering eingeschätzt wird, zählt die erleichterte Beschaffung von Kapital für mittelgrosse Unternehmen mit Kotierung als wesentliches Pro-Argument.

Die Pflicht zur Offenlegung von Unternehmensdaten (54%) und der international geringe Bekanntheitsgrad der Swiss GAAP FER (43%) sind für mittelgrosse Unternehmen mit Kotierung die wichtigsten Gründe, die gegen eine Umstellung auf Swiss GAAP FER sprechen (vgl. Abbildung 20).

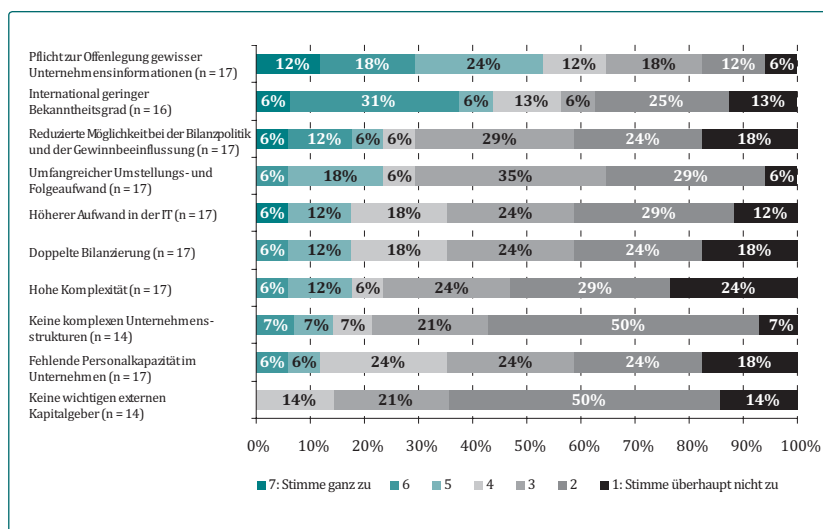


Abbildung 20: Gründe der mittelgrossen Unternehmen mit Kotierung gegen eine Umstellung auf Swiss GAAP FER

Umstellung auf Swiss GAAP FER

Sowohl der zeitliche als auch der finanzielle Aufwand einer Umstellung auf Swiss GAAP FER werden von den mittelgrossen Unternehmen mit Kotierung leicht höher eingestuft als von den nicht kotierten Unternehmen. Der grösste Anteil rechnet mit einem Zeitaufwand bis zu 6 Monaten (69%) und Kosten in der Höhe bis CHF 50 000 (65%). Um einen qualitativ hochwertigen Abschluss zu erstellen, der mit den Grundsätzen der Swiss GAAP FER übereinstimmt, sind vor Einführung des Standards gemäss den mittelgrossen Unternehmen mit Kotierung Investitionen notwendig, wie z.B. die Überarbeitung des Handbuchs zur Rechnungslegung, die Anpassung der Offenlegung und die Aus- und Weiterbildung der Mitarbeitenden.

Beurteilung der Swiss GAAP FER aus Sicht der Anwender

Bei den mittelgrossen Unternehmen mit Kotierung liegt der allgemeine Zufriedenheitsgrad mit 84% auf einem hohen Niveau. Zudem bescheinigen 50% den Swiss GAAP FER einen höheren Nutzen als Kosten. Insbe-

sondere die Verständlichkeit der Swiss GAAP FER wird geschätzt (90%), aber auch der geringe Detaillierungsgrad (72%) und die Anwenderfreundlichkeit (72%) werden positiv beurteilt.

Im Gegensatz zu nicht kotierten Unternehmen ist ein weitaus grösserer Anteil (76%) der Meinung, dass die Anwendung der Swiss GAAP FER ohne externes Expertenwissen möglich ist. Dies ist damit zu begründen, dass die Anzahl an qualifizierten Mitarbeitenden und die Infrastruktur mit der Grösse eines Unternehmens angehoben werden. Mittelt grosse Unternehmen mit Kotierung sind daher weniger auf externe Fachspezialisten angewiesen als kleine Unternehmen.

5.3 Zukünftige Entwicklungen der Rechnungslegung

Neuregelung der Rechnungslegung in der Schweiz

In Analogie zu kleinen und mittelgrossen Unternehmen ohne Kotierung sind mittelgrosse Unternehmen mit Kotierung mehrheitlich über die Neuregelung der Rechnungslegung informiert. 90% der Unternehmen haben Kenntnis von den Revisionsbestrebungen und 80% wissen, dass sich die gesetzlichen Bestimmungen zur Rechnungslegung künftig an der Unternehmensgrösse anstatt der Rechtsform orientieren werden. Lediglich 10% der kotierten mittelgrossen Unternehmen erachten die Neuregelung als nicht erforderlich, während 32% der kleinen und mittelgrossen Unternehmen ohne Kotierung keine Notwendigkeit in der Überarbeitung der gesetzlichen Bestimmungen sehen.

IFRS für kleine und mittelgrosse Unternehmen

Rund die Hälfte der kleinen und mittelgrossen Unternehmen ohne Kotierung befürwortet einen international einheitlichen Standard für kleine und mittelgrosse Unternehmen (56%). Bei den mittelgrossen Unternehmen mit Kotierung sind dies 70%. Dieses Resultat erscheint aufgrund der vermehrt internationalen Ausrichtung der kotierten mittelgrossen Unternehmen logisch. Durch einen globalen einheitlichen Standard können die Informationsbedürfnisse internationaler Kapitalgeber sowie Geschäftspartner auf einfachere Weise befriedigt werden.

Da die IFRS für KMU nicht für Gesellschaften mit öffentlicher Rechenschaftsablage gelten, kommt für die mittelgrossen Unternehmen mit Kotierung weiterhin nur die Anwendung der gesamten IFRS in Betracht.

Der Vergleich zwischen IFRS und Swiss GAAP FER zeigt, dass sich die Vorteile von Swiss GAAP FER gegenüber IFRS, in Analogie zum Vergleich von Swiss GAAP FER und IFRS für KMU, auf umsetzungs- und anwendungsspezifische Aspekte beziehen. Die Auswertung der einzelnen Argumente fällt jedoch deutlicher aus. So sprechen der Umfang des Regelwerks (100%) sowie der Umsetzungsaufwand (100%) klar für Swiss GAAP FER. Weiter sehen 95% der kotierten mittelgrossen Unternehmen die geringere Komplexität der Swiss GAAP FER als Vorzug gegenüber derjenigen der IFRS. Die Argumente für IFRS beziehen sich auf die Internationalität (95%), den Bekanntheitsgrad (74%) und die Akzeptanz (53%).

6. Schlussbetrachtung

Kleine Unternehmen orientieren sich häufig ausschliesslich an den gesetzlichen Bestimmungen, während bei mittelgrossen Unternehmen mit mehr als 250 Mitarbeitenden bereits heute mehrheitlich anerkannte Rechnungslegungsstandards zum Tragen kommen. Die Vermittlung eines den tatsächlichen Verhältnissen entsprechenden Bilds der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage (True and Fair View) spielt in diesem Zusammenhang eine zentrale Rolle. Durch die Bereitstellung zuverlässiger und relevanter Informationen wird den verschiedenen Anspruchsgruppen eines Unternehmens ermöglicht, effiziente Entscheidungen zu treffen. Neben der Kontrollfunktion dient die Rechnungslegung hauptsächlich der Rechenschaftsablage gegenüber Anspruchsgruppen. Zusätzlich gehören die Pflichtfunktion gemäss den gesetzlichen Bestimmungen, die Entscheidungs- und Steuerungsfunktion, die Planungsfunktion sowie der Gläubigerschutz zu den zentralen Aufgaben der Rechnungslegung. Die Information der Öffentlichkeit stellt bei kleinen und mittelgrossen Unternehmen ohne Kotierung keine entscheidende Funktion der Rechnungslegung dar. Demgegenüber sehen die mittelgrossen Schweizer Unternehmen mit Kotierung darin erwartungsgemäss die Hauptfunktion der Rechnungslegung.

Neben der verbesserten Vergleichbarkeit der Rechnungslegung mit Dritten stellen die erhöhte Qualität des Abschlusses sowie die realistische Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage eines Unternehmens die Hauptgründe der kleinen und mittelgrossen Unternehmen

ohne Kotierung für eine Umstellung auf Swiss GAAP FER dar. Mitteltgrosse Unternehmen mit Kotierung hingegen sehen den getätigten Börsengang als Hauptargument für die Umstellung auf Swiss GAAP FER. Die erleichterte Beschaffung von Fremdkapital spielt bei diesen Unternehmen ebenfalls eine zentrale Rolle. Gegen die Anwendung von Swiss GAAP FER sprechen bei den nicht kotierten Unternehmen insbesondere die fehlende Abhängigkeit von wichtigen externen Kapitalgebern sowie die reduzierte Möglichkeit bei der Bilanzpolitik und der Gewinneinflussung. Für mitteltgrosse Unternehmen mit Kotierung sind die Pflicht zur Offenlegung gewisser Unternehmensdaten sowie der international geringe Bekanntheitsgrad die grössten Nachteile der Swiss GAAP FER. Insgesamt wird das Kosten-/Nutzenverhältnis des nationalen Regelwerks als überaus positiv beurteilt, wobei insbesondere die Verständlichkeit, der geringe Detaillierungsgrad sowie die Anwenderfreundlichkeit geschätzt werden.

Mit dem Entwurf zur Revision des schweizerischen Aktien- und Rechnungslegungsrechts sowie der Veröffentlichung des IFRS für KMU durch das IASB befindet sich die Rechnungslegung kleiner und mittelgrosser Unternehmen im Umbruch. Die geplanten Neuregelungen der obligationenrechtlichen Bestimmungen werden mehrheitlich positiv beurteilt. Dennoch befürworten die meisten Unternehmen einen spezifischen Rechnungslegungsstandard für kleine und mitteltgrosse Unternehmen. Der im Juli 2009 herausgegebene Standard «IFRS für kleine und mitteltgrosse Unternehmen» wird jedoch aufgrund seiner Komplexität, seines Umfangs sowie des erwarteten Umsetzungsaufwands für Unternehmen mit nationalem Fokus kaum als Alternative zu Swiss GAAP FER gesehen. Damit wird auch in Zukunft die Bedeutung der Swiss GAAP FER für kleine und mitteltgrosse Schweizer Unternehmen weiter zunehmen.

